

UWE VOEHL

TOD
und
Schinken
KRIMINALROMAN

BASTEI
LÜBBE

entfernt, wie ich gedacht hatte. Sie lief nämlich in dieselbe Richtung, in der der Tomahawk-Attentäter verschwunden war.

Noch immer rief sie mit ihrer hohen, unnatürlichen Stimme, die auch mich eher vergrault als angezogen hätte.

»Versuchen Sie's doch mal mit einer ganz normalen Tonlage«, schlug ich vor.

»Ach, Sie schon wieder.« Sie warf mir einen unfreundlichen Blick zu.

Ich versuchte, mich in den Täter hineinzudenken. Wohin mochte er nur so schnell geflüchtet sein? Die Häuser in der Einkaufsstraße standen nicht dicht an dicht. Dazwischen war meistens ein schmaler Durchgang. Manche waren mit hohen Türen verschlossen, andere nur mit einem Holztor oder mit einem Maschendrahtzaun vom Bürgersteig abgetrennt. Einige wenige boten freien Zugang in den Hinterhof. Es gab mehr Möglichkeiten, als ich Finger hatte, um hier

schnell irgendwo zu verschwinden. Erst recht, wenn man sich auskannte. Die nächste Querstraße war nur fünfzig Meter entfernt. Auch da wäre er jetzt längst über alle Berge gewesen.

Zumindest schloss ich aus, dass er in eines der anderen Geschäfte geflüchtet war. Die waren so klein, dass er sich dort nicht lange hätte aufhalten können, ohne aufzufallen: eine Apotheke, eine Schneiderei, ein Fotokopiergeschäft, ein Pizza-Service ...

Dann fiel mein Blick auf die Kneipe auf der anderen Straßenseite. »Zum Letzten Heller« stand in Fraktur auf einem hölzernen Schild über dem Eingang. Eine schmale Treppe führte hinunter. Vor der Kneipe parkte ein weißer Sprinter mit Warnblinklicht. Der Fahrer lud gerade die Ware aus.

Frau Heuwinkel war inzwischen weitergelaufen. Ich überquerte die Straße und sprach den Fahrer des Sprinters an. Es war ein

junger Türke. Er kam mir mit seinen pomadig nach hinten gekämmten schwarzen Haaren und den mädchenhaften Gesichtszügen irgendwie bekannt vor. Wo hatte ich dieses Babyface schon mal gesehen?

Dann hatte ich ihn in die richtige Ecke gesteckt: Özal, Özil ... Mesut Özil, der Fußballer, der bei Real Madrid spielt. Allerdings war dieser Özil viel schwergewichtiger, und er trug einen schmutzigen Overall. Er war gerade dabei, ein paar weiße Styroporkisten auf einer Sackkarre zu transportieren. Als er meinen Blick bemerkte, verfinsterte sich seine Miene. »Was guckst du, eh?«, herrschte er mich an.

Ich wies auf die Metzgerei vis-à-vis, vor der sich immer mehr Schaulustige versammelten. »Haben Sie gesehen, wer die Scheibe dort eingeworfen hat?«, fragte ich freundlich.

»Nix gesehen«, sagte der Bursche mit einem grimmigen Gesichtsausdruck. Er wandte sich

um und schob die Sackkarre zur Treppe.

Ich zuckte die Achseln. Da konnte man nichts machen. Der freundliche Osmane verschwand im Kellerloch der Gaststätte. Als ich an dem Lieferwagen vorbeiging, konnte ich trotzdem meine Neugierde nicht bezähmen. Ich klappte eine der nur angelehnten Flügeltüren auf und schaute auf die Ladefläche. Es war dunkel da drin, und muffige Luft schlug mir entgegen. Ich konnte noch ein paar weitere Styroporkisten ausmachen. Das war's. Einen Moment lang hatte ich tatsächlich gedacht, der Vermummte könnte hier Unterschlupf gesucht haben.

Frau Heuwinkel mit ihrer blonden Mähne war inzwischen fast bei den Bahngleisen. Diese teilten die Geschäftsstraße in zwei Hälften. Der obere Teil wurde allein schon deshalb mehr frequentiert, weil es eine Einbahnstraße war. Die Schranken waren heruntergelassen. Wenn der Tomahawkschwinger es gerade noch

darunter durch geschafft hatte, wäre er jetzt auch über alle Berge gewesen.

Ebenso gut hätte er aber auch vor der Schranke nach links abbiegen können. Dort lag das Reisebüro, dem sich gleich die Post anschloss, und dahinter ging es zu einem Parkplatz und zu einem Kanuverleih.

Rechter Hand führte ein kleiner Weg an den Bahngleisen entlang. Mir wurde einmal mehr bewusst, dass es tausendundeinen Fluchtweg gab. Das hier war der ideale Ort, um eine Bank zu überfallen. Aber der Täter war kein Bankräuber gewesen. Er hatte es nicht auf Geld abgesehen. Er hatte nur ein Beil geworfen, eine Schaufensterscheibe damit zertrümmert und eine Säule zerteilt. Dabei hatte er es in Kauf genommen, Menschen zu verletzen.

Das war sein Fehler gewesen. Vielleicht hätte ich mich sonst nicht für ihn interessiert.

Vielleicht hätte diese Geschichte dann einen ganz anderen Verlauf genommen ...